Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 9

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus unsern Zweigvereinen.

Dem Zweigverein Basel ist besonderes Heil widerkahren. Von einem hochherzigen Bürger dieser Stadt hat er zwei größere Häuser im Wert von 100,000 Franken als Geschenk zu freier Verfügung erhalten und ist dadurch in den Stand gesetzt worden, das längst ersehnte Pflegerinnenheim zu gründen, sowie für sein verstreutes Material eine sehr passende Unterkunft zu sinden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn solch edles Vorgehen auch für den Zentralverein und die übrigen Zweigvereine Nachahmung sinden könnte. Aerzte, Pfarrer und Notare könnten da bei der Vestimmung von Legaten oder bei Testamentssabsassignungen gewiß vieles erreichen.

Hus den Verhandlungen der Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes vom 6. April 1911.

- 1. Der Zentralkassier referiert über ben Stand ber Prämienanleihe; dieselbe ift infolge ber Unmöglichkeit, bas vorgesehene Banksyndikat zu bilden, als gescheitert zu betrachten.
- 2. Die erweiterte Geschäftsleitung erhält den Auftrag, an der diesjährigen Delegiertens versammlung über Beschaffung weiterer Geldmittel Bericht und Antrag zu stellen.
- 3. Auf Wunsch bes Chefs der Transportkommission wird die Besorgung der Subsventionen für Feldübungen dem Zentralsekretariat überbunden.
- 4. Die Direktion nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Vorgehen einiger Samaritervereine behufs Gründung eines Konkurrenzblattes der offiziellen Vereins=
 zeitschrift: "Das Rote Kreuz". Sie beschließt, den Samariterbund darauf aufmerksam
 zu machen, daß dieses Vorgehen für den Zentralverein und das Samariterwesen Uebelstände
 zeitigen könnte, die in beidseitigem Interesse vermieden werden sollten. Sie erklärt sich bereit,
 mit dem Zentralvorstand des schweizerischen Samariterbundes zu unterhandeln, um die
 Zeitschriftenfrage in einer beide Teile befriedigenden Weise zu lösen.
- 5. Als neue Zweigvereine werden in den Zentralverein aufgenommen: 1. der Zweigverein Appenzell 3.-Rh. und der Zweigverein Sitten, letzterer unter Vorbehalt einer Ergänzung seiner Statuten.
- 6. Die diesjährige Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes in Freiburg wird festgesett auf 17. und 18. Juni.
- 7. Das Zentralsekretariat wird ermächtigt, für seinen Geldverkehr einen Postscheckscheckschere.

Aus dem Vereinsleben.

Bern. (Einges.) Sonntag den 2. April, nachmittags, sand in Bern unter dem Borsitz von Dr. Ost eine Sitzung von Bertretern bernischer Rot-Kreuz- und Samaritervereine zur Besprechung der Befämpfung der Tuber-

kulose im Kanton durch diese Vereine statt, welcher auch einige sonstige Vorkämpser auf diesem Gebiet beiwohnten, wie Pfarrer Ziegler in Burgdorf, Präsischent der Direktion der Volksheilstätte für Tuberkulose in Heiligenschwendi, und Dr. Schmid, Direktor des eidg. Gesundheitsamtes und Präsident der schweizerischen Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Das Bureau der lettjährigen, zur Besprechung dieser Frage im Großratssaal zusammengetretenen Bersammlung hatte einige Leitsätze aufgestellt, welche im verfloffenen Sahr den Bereinen zur Besprechung und Vernehmlaffung unterbreitet worden waren und den Beratungen nunmehr zu Grunde gelegt wurden. In der Diskuffion, an welcher fich außer dem Borfigenden besonders die Berren Dr. Schenk-Langnau, Dr. Schmid-Bern, Dr. Stucki, Nat.=Rat, Meiringen, Beller = Bern und Biegler = Burgdorf beteiligten, wurden diese Leitsätze mit einigen Abanderungen ge= nehmigt und den bernischen Rot-Kreuz- und Samaritervereinen zur Wegleitung und Durchführung empfohlen. Danach follen die bernischen Zweigvereine vom Roten Kreuz Tuberkulose=Ausschüffe ernennen, welche die Befämpfung der Tuberfulose in ihren Landesteilen anregen und fördern follen. Und in den einzelnen Gemeinden des Rantons, bezw. in einem Rreise mehrerer Gemeinden sind Tuberkulose-Kommissionen aus Vertretern der Gefundheits= und Armenbehörden, gemeinnützigen Vereinen und Versonen zu bestellen. um den Rampf gegen die Seuche aufzunehmen durch Errichtung von Tuberfulosefürsorgestellen, Berbesserung der Wohnungsverhältnisse, frühzeitige Absonderung und Hospitalisierung der für ihre Umgebung gefähr= lichen, schwertranken, offenen Tuberkulosen und be= fondere Fürforge für die durch lettere gefährdeten Kinder. Alls befonders geeignete Ginrichtungen hierfür wurde namentlich die Gründung von freiwilligen Rrankenvereinen und die Anstellung von Gemeinde= frankenpflegerinnen oder sichwestern empsohlen. Auch wurde betont, daß behufs erfolgreichen Vorgehens in ben fleinern Städten und auf dem Lande die Mit= wirfung sämtlicher und nicht nur einzelner Aerzte notwendig sei. Wenn die Fürsorgestellen sich nicht in die medizinische Behandlung der Kranken einmischten und nur die soziale Bülfe für die Rranten vermittelten, so werde fein triftiger Grund für die Abneigung vieler Aerzte gegen die Tuberfulosefürsorgestellen mehr be= stehen. Bei diesem Anlag berichtete Dr. Dit über die Tätigkeit der stadtbernischen Fürsorge= stelle für Tuberkulose, welche im letten Jahr Fr. 18,700 zur Unterftützung Tuberkuloser ausgegeben habe, gang abgesehen von den Leistungen der stadt= bernischen Sektion des schweiz. gemeinnützigen Frauen= vereins, welcher für diesen Zweck ungefähr gleich viel aufwende. Pfarrer Ziegler berichtete über die Tätig= feit der Inberkulosefürsorgestelle in Burgdorf, welche als Unterabteilung des feit 30 Jahren dort bestehenden, freiwilligen Rranfenvereins, ber zwei ständige Stadtschwestern auftellt, segensreich wirft und im verfloffenen Jahr für Tuberfulofefürforge

ungefähr Fr. 600 ausgelegt habe. Die Vertreter des Zweigvereins Bern-Mittelland begründeten ihre bisherige ablehnende Haltung damit, daß ihre starke
sinanzielle Jnanspruchnahme bei dem Unterhalt der freiwilligen Sanitätshillskolonne der Stadt Berr
ihnen eine sinanzielle Mitwirkung bei der Tuberkulosebekämpfung in der Stadt Bern verbiete. Nach erhaltenem Ausschlüßerestlätte sie sich jedoch bereit, die Tuberkulosebekämpfung moralisch und propagandistisch zu unterstüßen und in den Ortschaften des Mittellandes außerhab der Stadt Bern im Sinne der Leitsäße auregend vorzugehen.

Im Berlaufe der Berhandlungen stellte es sich heraus, daß die vortrefflichen und mustergültigen Bestimmungen des fantonalen Defrets betreffend Maßnahmen gegen die Tuberfulose, welches der Große Rat des Kantons Bern am 3. Februar 1910 in Ausführung des Gesetzes vom 23. Februar 1908 betreffent Magnahmen gegen die Tuberkulose erlassen hat, bis zur Stunde zum Teil nur auf dem Papier exiftieren, indem die zur Durchführung des Defrets, betreffent Anzeigepflicht, Desinfektion, bakteriologische Untersuchung tuberkuloseverdächtiger Ausscheidungen (Auswurf), notwendigen Anleitungen, Tarife und Berordnungen betreffend die Ausrichtung der vorgesehenen Staatsbeiträge von der fantonalen Sanitätsdireftion noch nicht erlassen worden sind. Vielerorts warter Merzte und Gemeindebehörden auf diefe Erlaffe, um in der Tuberfulosebefämpfung vorzugehen, und es ift beshalb zu wünschen, daß dieselben nicht länger hinausgeschoben werden. Die Versammlung beschloß deur auch, in diefem Sinne eine Eingabe an die fan: tonale Sanitätsbireftion zu richten mit bem Erfuchen, die zur Durchführung des Defrets nötiger Erlasse baldigst zu veröffentlichen. Bei diesem Unlaf wurde erwähnt, daß die Beröffentlichungen der eidg Statistif der Todesursachen über die Sterblichkeit at Tuberkulose im Kanton nur nach Bezirken und für die beiden Städte Bern und Biel mit mehr alf 10,000 Einwohnern Aufschluß erteilen. Da die Tuber fuloje jedoch wesentlich von lokalen Wohnungs=, Beschäftigungs= und sonstigen lokalen Lebensverhältniffer abhängig ift, wäre es wichtig, für den Ranton Berr die Ortschaften kennen zu lernen, in welchen die Seuch am meisten Opfer fordert. Erst wenn man diese kennt wird man den Ursachen nachgehen und richtige Ab hülfe schaffen können. Es wurde deshalb beschloffen in der Gingabe die fantonale Sanitätsdirektion aud noch zu ersuchen, eine Statistik der Tuberkulosesterbe fälle des Kantons Bern nach Ortschaften (Zivilstands freisen) ausarbeiten zu lassen, damit man auch be uns, ähnlich wie in andern Kantonen, genau weiß wo der Feind am ärgsten haust und besonders an gepactt werden muß.

Schließlich teilte Herr Pfarrer Ziegler mit, daß infolge des stets überhandnehmenden Andrangs von Hülfesuchenden, die oft Monate lang auf die Aufnahme warten muffen, die Frage ber Erweiterung der bernischen Boltsheilstätte für Tuber= fulose in Beiligenschwendi immer dringlicher werde. Die Beilstätteleitung habe ein Projekt aus= arbeiten laffen, das zur Erftellung eines Pavillons zur Aufnahme weiterer 60 Krankenbetten (gegenwärtig 140), zum Bau einer Berwalter= und Arztwohnung und zur Einrichtung einer zentralen Fernwarmwaffer= heizung und Berforgung eine Ausgabenfumme von Fr. 575,000 voraussehe. Die Regierung fei zu einem Beitrag von Fr. 250,000 bereit, deffen Auszahlung sich jedoch auf einen längern Zeitraum verteilen würde. Der Direktion fehlten sonst alle zu dieser Erweiterung nötigen Gelber, indem ihre sonstigen verfügbaren Mittel durch unerläßliche Land= und Quellenerwer= bungen aufgebraucht worden feien. Sie jei daber, um die Ausführung des Projektes an die Sand nehmen zu können, auf die Mildtätigkeit des Bernervolkes und seine Unterstützung angewiesen. Die Direktion hofft aber, daß die bernische Bevölkerung die Anstalt, welche feit ihrer Gründung fo wertvolle Dienste geleistet hat, und überall im Bernerland guten Klang hat, nicht im Stiche laffen werbe. Sie gedenkt die zur Erweite= rung der Anstalt über den Staatsbeitrag hinaus nötigen Mittel auf dem Wege einer Sammlung von Saus zu Saus sich zu verschaffen und läßt burch ihren Präsidenten, Herrn Pfarrer Ziegler, die anwesenden Bertreter der bernischen Zweigvereine vom Roten Kreuz anfragen, ob sie gewillt wären, diese Sammlung im Kanton Bern durchzuführen. Allseitig äußerte man sich sympathisch zur Anregung und sprach die Geneigtheit aus, die Sammlung für Beiligen= schwendi im Ranton so durchzuführen, wie es vor zwei Jahren in der ganzen Schweiz für die Erdbebenbe= schädigten von Süditalien geschehen ist. Immerhin wurde gewünscht, daß die Direktion der Beilstätte die bernischen Rot-Rreng-Bereine einzeln und direkt begrüße.

Damit waren die Verhandlungen erschöpft. Wöchten dieselben dazu beitragen, die Tuberkulosebekämpfung im Kanton Bern im allgemeinen und die Erweiterung der bernischen Volksheilstätte im besondern zu sördern.

hamariterverein Heemen. Bergangenen Winster hielt der Samariterverein Seewen unter Leitung von Herrn Dr. med. P. Aufdermaur, Brunnen, den zweiten Samariterfurs ab. Dieser war von 29 Teilsnehmern, wovon 12 auf das tit. fantonale Lehrersseminar sielen, besucht, welche alle mit regem Cifer sowohl in Theorie als auch im Praktischen ihr Mögslichstes leisteten und durch Bestehen der obligaten

Prüfung als wohlverdiente Anerkennung für ihre fleißige Arbeit den Samariterausweis erhielten.

Als Experten des schweizerischen Roten Kreuzes und des schweizerischen Samariterbundes waren die Herren Dr. med. Arnold Sberle und Ernst Birchler, Sinsiedeln, an das Schlußegamen erschienen, die dem Berlauf der Prüfung ihre volle Anerkennung zollten und mit begeisterten, überzeugungsklaren Worten die hohen, gemeinmützigen Ziele der Samariterbestrebungen hervorhoben und die Examinanden zum Beitritt in den schaffensfrohen Berein ermunterten, welchem Ruse auch die meisten Folge leisteten, so daß unser Berein nunmehr 57 Altive und 139 Passive zählt.

Am Abend kamen die neuen Samariter nochmals zusammen, um in fröhlich kameradschaftlicher Untershaltung den Prüfungstag mit einer im bescheidenen Rahmen gehaltenen Feier zu beschließen. Ernste Worte wechselten mit komischen Darbietungen, und nachdem eine ausgesuchte Gesangssektion uns mit ihren stimmungsvollen, frühlingsschönen Weisen erfreut hatte, wurde der tanzlustigen Jugend in Anbetracht des gesundheitlichen und ästhetischen Wertes rythmischer Körperbewegungen ein Tänzchen gegönnt.

Mit Generalversammlung vom 13. Februar schloß der Samariterverein Seewen das dritte Jahr seines Bestandes. Recht zahlreich waren Attiv= und Passiv= mitglieder zu dieser Tagung erschienen. Nachdem der kurz abgesaßte Jahresbericht verlesen, gab der Prässent, Herr Al. Horat, Bahnbeamter, Ausschluß über den Stand der Kasse, stigzierte das reichhaltige Arbeits= programm sür das kommende vierte Vereinsjahr und ging zur Wahl des Vorstandes über. Derselbe setzt sich zusammen wie folgt:

Bräsident: Herr Alois Horat; Bizepräsident: Herr Gemeinderat D. Ausdermaur (neu); Kassier: Herr Anton Mettler, Drogist (neu); Attuarin: Frl. Miggi Elmiger (neu); Beisitzerinnen: Frl. Frieda Gerber, Brunnen, Frl. Kosa Inderbizin, Ibad) (neu); Rechenungsrevisoren: Herr J. Rickenbacher, Frl. L. Liot, Ingenbohl; Materialverwalterinnen: Frau Gwerderseibler, Frau Casagranda.

Nach Erörterung der Frage betreffs Sinrichtung von zwei Samariterposten in der Nachbargemeinde Ingenbohl wurde noch vereinbart, die Verwaltung des kleinen Postens in der Fisiale Rickenbach dem tit. Lehrerseminar zu übertragen. Der seierliche Schlußakt dieser Versammlung aber bildete die Ernennung des hochw. Herrn Seminardirektors Diebolder, in Anbetracht seiner größen Verdienste um die Samaritersache, zum Schrenmitglied unseres Vereins.

Möge im laufenden Zeitabschnitt die Arbeitsfreude unserer Attiven sich noch steigern und das schöne freundschaftliche Verhältnis, das in unserm Vereine herrscht, sich erhalten; denn allgemeine Schaffensluft und humaner, kameradschaftlicher Sinn sind zwei mächtige Pfeiler, die als starke Grundsesten das Berseinsgebände tragen und stützen sollen.

Hamariterverein Baden. Der Samaritersverein Baden hatte am 30. März 1911 das Vergnügen, das in Baden neu errichtete (Wasmuts) Inhalastorium zu besichtigen. Herr Direktor Bartel und Herr Dr. W. Jaun hatten die Güte, uns die Apparate zu erklären.

Die Einteilung ist folgende: 1. Empfangssalon, 2. Gesellschafts= oder großer Waßmutd-Saal, 3. Einzelkabinen, 4. großes achtplätziges Inhalatorium, 5. Badkabinen, und sogar ein Brunnen mit Thermaltrinkwasser ist eingerichtet.

Schon im Empfangsfalon bekommt man den Eins druck, daß hier etwas Großartiges bestehen müsse, worin sich auch niemand täuscht.

Der große Waßmuts-Saal ist mit einem Reis-Zerstäubungsapparat versehen, durch welchen der Raum mit einem seinsten Wasserstaub angefüllt wird, welcher durch Einatmung bis in die äußersten Teile der innersten Organe des Körpers dringt. Wit diesem Apparat wird 1 Liter Wasser in zirk 2½, Willionen Tröpschen zerstäubt. Das Interessanteste an diesem Borgang ist, daß dieser Wasserstaub gar keine nassen Spuren hinterläßt.

Die Einzelkabinen sind mit dem Ideal-Dampfzerstäuber eingerichtet, welcher speziell sür Nasen-, Rachen- und Kehlkopskatarrh Berwendung sindet.

Das große achtplätzige Inhalatorium ist so konstruiert, daß der Inhalierende für sich eine separate Sinrichtung hat und durch Seitenschieder vom Nächstsfolgenden somit gänzlich getrennt ist. Bei dieser Inshalation mit genannten Apparaten kann ganz genan nach ärztlicher Borschrift und Genauigkeit inhaliert werden. Dank der vorzüglichen Idealsgerstäubungssapparate mit Reisscher Disse.

Auch die Thermalbäder verdienen ein Lob, so daß von den vielen Besuchern nur ein ungeteiltes, allgemeines Lob der Waßmuts Inhalatoriumeinrichstung gespendet wurde.

Es kann nur gewünscht und empfohlen werden, daß das Waßmutsche Inhalatorium auch in großen Spitälern und speziell in Lungensanatorien eingerichtet würde.

R. S.

Kamariterbund Hefilau. Das auf Sonntag ben 2. April 1. J. angesette Examen des beendeten Krankenpslegefurses ist nach übereinstimmenden Berichten der Herren Experten: für das Rote Kreuz Herr Dr. med. Haab in Chnat, für den schweizerischen Samariterbund Herr Schällibaum in Kappel, gut

abgelausen und verdankte Herr Dr. Haab die gesleistete Arbeit und Ausdauer im Namen des Roten Kreuzes den Teilnehmern und dem ärztlichen Leiter, Herrn Dr. Bergmann, aufs herzlichste. Die rege Anteilsnahme der Bewölferung bewies der starke Besuch des Examens, sowie die lobenden Erwähnungen in den Blättern von Neßlau und Sbnat. Hossen wir, daß ein ebenso guter Stern walte auf dem nun am 30. April solgenden Examen des Samariterkurses. J. L. G.

Der **Hamariterverein Freiburg** hat nicht umsonst den Ruf eines rüstigen und sebenssähigen Bereines. Troß aller Schwierigkeiten, mit denen er, der besonderen örtlichen Verhältnisse halber, zu kämpsen hat, schreitet er ruhig und stetig vorwärts unter der bewährten Führung tüchtiger Aerzte und eines sehr tätigen Präsidenten. So hat der Samariterverein Freiburg am 10. April ein Zirfusar ersassen, in welchem er die vollzogene Griindung eines Krankenmobisienmagazins anzeigt. Dieses Werk wird zweiselssohne unsern welschen Mitbürgern in Freiburg die Wohltat des Samariterwesens deutlich vor Augen sühren und dem Verein viese Anersennung und neue Freunde gewinnen.

Twann. Bei 60 Personen fanden sich am Dienstag abend den 18. April im großen Schulhaussaale ein zur Anhörung eines vom Samariterverein am See veranstalteten Bortrages. Der Referent, Hr. Dr. Schlästli, hat auch diesmal seine Dienste in wohlwollender Weise dem Berein zur Verfügung gestellt, und hat es versstanden, die Zuhörer in anderthalbstündigem Vortrage in die Materie "Behandlung und Bekämpsung der Tuberkulose" einzusühren. Ihm sei hiersür der gebührende Dank ausgesprochen.

Genf. Der Blumentag. Wie in Nr. 7 dieser Zeitschrift mitgeteilt wurde, haben die beiden Genser Zweigvereine vom Roten Kreuz am 6. April abhin zur Beschaffung der nötigen Geldmittel sür ein Krankenautomobil einen Blumentag abgehalten, der den Genser Blättern zusolge ein außerordentlich günstiges Resultat gehabt hat. Es sind nicht weniger als Fr. 31,170 eingegangen. Nach Abzug der Kosten sür das Automobil und das Arrangement des Tages verbleiben den beiden Vereinen immer noch zirka Fr. 15,000, von denen an verschiedene gemeinnützige und wohltätige Vereine noch Fr. 2000 verteilt werden. Der Rest wird zu gleichen Teilen dem Vermögen der beiden Zweigvereine zugeschlagen.

Der schöne Ersolg dieser Sammlung ist nicht zum wenigsten der vorzüglichen Organisation zuzuschreiben, die allerdings auch mit viel Arbeit verbunden war.

Die Stadt war in 16 Kreise eingeteilt worden. Jeder Kreis besaß ein Sammellokal, dem ein Chef vorstand. 160 Damen besorgten den Aufsichtsdienst und 600 Verkäuserinnen den Vertrieb der Cellusoidblümchen mit dem Koten Kreuz. Der Erlös wurde jeweilen durch Studenten in die Kreiskassen gebracht und von dort durch Automobile, deren sechs im Dienst standen, in die Hauptkasse übergeführt. Um die Verkäuserinnen nicht zu sehr zu ermüden, war die schichtweise Arbeitszeit eingeführt, so daß zeweilen nur 2/3 zu gleicher Zeit beschäftigt waren. Am Mittag und abends nach 6 Uhr waren allerdings alle Verkäuserinnen an der

Arbeit. Sehr bald waren schon die 106,000 Blümchen vergriffen. Dann kamen die Ansichtskarten an die Reihe, die von Herrn Dunant erstellt worden sind. Auch sie fanden guten Absah, indem 18,500 Stück verkauft wurden und schließlich wurden noch 850 kleine Fähnchen abgesetzt.

Die Genfer haben mit ihrem Blumentag einen vollen Erfolg gehabt, sie haben nicht nur ihren Hauptsweck erreicht, sondern dadurch die Institution des Roten Kreuzes in Genf recht bekannt und populär gemacht. Wir gratulieren ihnen zu diesem doppelten Erfolge bestens.

Ist's etwa bei uns beller?

Das "Korrespondenzblatt für Schweizer und Schweizervereine im Ausland" enthält in seiner Nr. 5, 1911, eine Sprechsal=Korrespondenz über gewisse Schattenseiten im Vereinsleben, aus der wir zuhanden unserer Leser einige Stellen tieser hängen wollen. Ein Einsender schreibt an die Redaktion:

"Sie haben die meist wenig intelligenten Nörgler und "Bessermacher" sehr zu= treffend gekennzeichnet. . . . Biel gefährlicher sind diejenigen, welche in den Vereinen so un= gefähr die Rolle der Holzwürmer oder Maul= würfe übernehmen, die direft als gefährliche Schädlinge qualifiziert werden müffen. Die zu weit gehende Passivität der übrigen Mitglieder dem Gebahren der gekennzeichneten Leute gegenüber ist meiner festen Ueberzeugung nach der Grundfehler, woran oft ein Verein nur allzu lange frankt. Hier wäre unbedingt eine viel größere Entschiedenheit am Plate, ein rasches entschlossenes Handeln. Gine recht= zeitige Amputation schützt den Gesamtkörper vor größern Gefahren, ja vor dem Untergang.

Notorische Störenfriede sollte man unter teinen Umständen dulden, denn diese versgiften rasch und nachhaltig das ganze Vereinssleben. Andere, meist noch wenig erfahrene junge Leute und auch weniger tattfeste ältere Mitsglieder werden gefangen und angesteckt, und

Darauf antwortete die Redaktion:

"Ja, wirklich ein trauriges Thema! Man muß nun einmal damit rechnen, daß es solche erbärmliche Menschen gibt, welche nie eine Minute Zeit sinden, einem andern Mitmenschen etwas Gutes nachzusagen oder das Gute wenigstens stillschweigend anzuerkennen, welche aber Tage, Wochen und Monate damit vergenden, um darüber zu brüten, wie sie einen "lieben Mitbruder" herunterwürdigen und ihm ein Bein stellen können; sie lauern direkt auf irgendeine verwendbare oder ihnen wenigstens verwendbar erscheinende Gelegensheit in Gegenwart, Vergangenheit und Zusfunft, wie die Spinne in ihrem Netz auf